

# „Die Autobahn gleich mitrodern“

Ein Terfener meint, die Gemeinde gebe Falschinformationen zur Rodungsfläche für die Lärmschutzwand, um das umstrittene Feuerwehrhaus besser dastehen zu lassen. Die Asfinag und der Bürgermeister dementieren.

Von Eva-Maria Fankhauser

**Terfens** – Die Gemeinde Terfens scheint nicht zur Ruhe zu kommen. Einmal entflammt ein Streit um den Standort des geplanten Feuerwehrgerätehauses, dann fühlen sich einige Gemeindebürger von der Flüchtlingsunterbringung überannt, und jetzt wird die für Herbst dieses Jahres geplante Lärmschutzwand im Bereich Stublerwald unter Beschuss genommen.

Nicht, dass sich die Anrainer über die 600 Meter lange Lärmschutzwand beschweren würden. Im Gegenteil, sie freuen sich über mehr Lebensqualität. Einem geht das Unternehmen aber gehörig gegen den Strich. „Ich habe mich mit vielen anderen seit 2002 für diese Lärmschutzwand engagiert und bin froh, dass sie nun endlich kommt. Der lange Kampf hat viel Kraft gekostet. Aber warum man die Bevölkerung mit Falschinformationen füttert, verstehe ich nicht“, sagt Robert Ulrich. Er spielt auf die veröffentlichten Rodungszahlen für den Bau der Lärmschutz-



Robert Ulrich zeigt bei einem Lokalaugenschein, dass die Rodungsfläche bereits größtenteils baumlos ist.

Foto: Fankhauser

wand an. Laut Asfinag und Gemeinde Terfens werden für die Gasleitungsstrasse und deren Erhaltungsweg in diesem Bereich besteht, und zum anderen der Forchat nicht bis direkt zur Autobahn hin reicht“, erläutert Ulrich, der sich als Sprecher der Bürgerinitiative und Betroffenen sieht. „Der Anrainer hat nicht. Im-

lich ausgetragen“, erläutert Günther Fritz, Projektleiter der Asfinag. Für ihn handelt es sich dabei um eine juristische Spitzfindigkeit. „Die eigentliche Rodung beschränkt sich auf einen minimalen Bereich. Das werden etwa 1000 bis 1500 Quadratmeter sein“, betont Fritz.

Für Ulrich handelt es sich bei diesem Vorgehen weiterhin um eine bewusste Falschinformation seitens der Gemeinde. „Unser Bürgermeister betreibt eine arglistige Täuschung, indem er sagt, dass beim geplanten Feuerwehrhaus genauso viel gerodet werden müsse. So etwas passiert bei uns ständig“, erzürnt sich Ulrich. BM Hubert Hußl sieht die Anschuldigungen gelassen, da er von Ulrich nichts anderes gewohnt sei. „Das ist keine Täuschung, alles ist mit rechtlichen Fakten verbunden. Es tut zudem nichts zur Sache, ob beim Feuerwehrhaus gleich viel gerodet wird oder nicht. Wir haben das Ganze anders gemacht, als er sich das vorgestellt hat, und das passt ihm nicht. Er soll einmal Ruhe geben und zufrieden sein“, erwidert der Ortschef. Er sei es leid, ständig schlechtmacht zu werden. „Ich kenne mich langsam nicht mehr aus. Wir bemühen uns und wissen auch, wie wertvoll der Forchat für unsere Gemeinde ist, aber egal, was wir tun, wir werden von ihm dennoch immer bekrittelt“, sagt Hußl.